

Hof Ratell – gelebte Baukultur feiert Jubiläum

Mathias Bugg, Berschis

Vom Landgut der Familie Gallati zum «Gsundheitshus» –
250 Jahre Geschichte



Ratell – der schöne Garten...

Wie in den meisten Dörfern, so ist auch am Sarganser Gonzenabhang mit der Bautätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg ein zusammenhängendes Siedlungsgebiet entstanden. Zuvor waren einzelne Quartiere oder Weiler klar erkennbar. Ratell, die Siedlung zwischen Landstrasse Schwefelbad-Vild und dem Gonzenwald, besass bis Anfang der 1970er-Jahre lediglich sieben Häuser – heute sind es deren 49.

Der Name selbst ist mehr als 600 Jahre alt: schon 1398 wird Ratell erwähnt, in den folgenden Jahrhunderten wechselte sich die Schreibform zwischen Ratell, Retell, Rotell oder Rathel ab. Ratell kann, je nach unterschiedlicher Namensforschung, Rädchen bedeuten oder könnte Bergsturz heissen. Möglich ist auch eine Form des Namens als Verbindung mit der Nutzung und Bewirtschaftung des Bodens: Ratell würde dann «kleiner, schöner Gemüsegarten» bedeuten.

Es gibt Punkte, an denen fahren Leute vorbei, schauen hin – und wissen doch nicht, was es mit diesem markanten Baudenkmal auf sich hat.

*Bild vorherige Seite:
Foto Arnold Hartmann 2014*

In Sargans erblickt man das Städtchen oder das Schloss, die Spleekapelle – und fragt sich vielleicht, wer da wohnt oder was es mit diesem oder jenem Haus auf sich hat. Ähnliches könnte sich fragen, wer aus der Sarganser Talebene an den Gonzenabhang hochblickt oder wer aus dem Rheintal nach Sargans fährt. Wem ist das markante, hell scheinende Haus mit den blau-gelb-rot bemalten Fensterläden nicht schon aufgefallen? Hof Ratell heisst es – und der Geschichte dieser Perle des «Sarganser Kulturpfades» soll der folgende Text zum 250. Geburtstag gewidmet sein.



Der Hof Ratell mit Stall und Kapelle liegt markant innerhalb von Weinbergen unterhalb des 1830 m hohen Sarganser Hausberges Gonzen (Foto Susan Aebi, 2009).



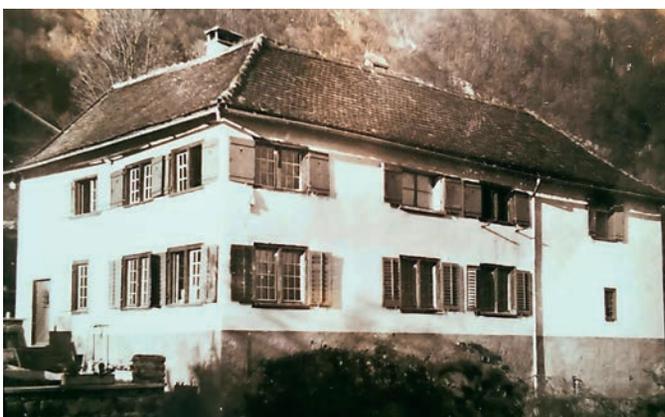
Kolorierte Federzeichnung «Ratell» von Johann Baptist Ludwig Gallati (1771-1844), siehe Porträt, um 1820. Sichtbar sind weitere Häuser und Ställe rund um den Hof (Original im Familienarchiv Good im Staatsarchiv Luzern, Foto beim Verfasser)

1769: Neubau des markanten Hofhauses

Ende des 16. Jahrhunderts kam Rudolph Gallati (1559–1630) als neuer Landstreiber ins Sarganserland – er und seine Nachkommen sollten fortan fast 300 Jahre lang die führende Familie im Städtchen Sargans bilden. Ururenkel Jacob II. Gallati-Good (1683-1750) wohnte zwar innerhalb der Ringmauern des Städtchens – 1736 kaufte er aber, wie es in der französisch verfassten Familienchronik heisst, «la maison et la terre des frères Schmid a Ratell». Gallati war

der einflussreichste und kapitalkräftigste Sarganserländer seiner Zeit.

Nach seinem Tod trat Sohn Johann Jacob Gallati-Kraft (1724–1800) das Erbe an. Für seine Schwester Maria Anna Gallati (1734–1799) liess er 1769 den heute noch bestehenden Hof Ratell neu erbauen. Dazu trug man das alte Gebäude ab (die Fundamente sind bis heute festzustellen) und erstellte darauf das repräsentativ wirkende Hofhaus im bäuerlichen Barockstil. Über die grossen Kellergewölben kamen im Westflügel Wohnräume zu stehen, im östlichen Flügel befand sich (bis 1943) die mächtige Weintrotte, der



Der Hof Ratell früher und heute: links die älteste fotografische Ansicht (1940), rechts der heutige Zustand (2014). Im Hausteil rechts war die grosse Weintrotte untergebracht.



Torkel. So entstand der markante Grundriss mit Innenhof.

Kapelle St. Anna selbdritt

Nur wenige Jahre nach dem Hausbau liess Maria Anna Gallati zwischen Hof und Stall noch ein sogenanntes «Bild» erbauen. Damit ist ein Bildstock gemeint – somit war noch im 18. Jh. zwischen Vild und dem Städtchen auch für den Hof und den Weiler Ratell ein Ort für Gebet und Einkehr geschaffen worden.

1827 erhielt das «Bild» einen Vorbau und wurde 1952 mit dem Aufsetzen eines Dachreiters mit Glöcklein endgültig zur Kapelle. Sie ist der Hl. Anna selbdritt geweiht. Anna selbdritt nennt man in der christlichen Bilddarstellung die gleichzeitige Ansicht der Mutter Anna mit ihrer Tochter Maria und dem Jesuskind; selbdritt ist ein altes Wort für «zu dritt». Im Hof Ratell ist eine qualitätsvolle Statue (aus dem 17. Jh.) vorhanden, die mit der Kapelle in Verbindung gebracht werden kann.

Bis heute wird die Kapelle von Hausbesitzern und Nachbarn genutzt und sorgfältig gepflegt. Jeweils im Mai beten Frauen den Rosenkranz und das spezielle Gebet der «Litanei auf Ratell».

Aus der Kapelle St. Anna selbdritt stammt die qualitätsvolle Statue aus dem

17. Jh., die heute im Hof Ratell aufbewahrt wird.

Der Hof Ratell als Landwirtschaftsbetrieb

Über Maria Anna Gallati heisst es in der Gallati-Chronik: «Sie bewirtschaftete das grosse, hübsche Landgut ausgezeichnet und verstand es, dieses ansehnlich zu vergrössern. Der Wein von Ratell erstieg und errang einen Ruf ohne gleichen und hat ihn bis zu diesem Zeitpunkt behalten.» Maria Anna blieb ledig, hatte Dutzende von Tauf- und Firmkindern und wurde deshalb auch «Mutter der Sarganser Ausburgerschaft» genannt.

Auch im 19. Jahrhundert war der Hof Ratell ein Bauernhof. Von Maria Anna Gallati erbten ihre Neffen Cassian Gallati und Johann Baptist Ludwig Gallati



«Hof-Ratell»: Die erhöhte Lage ist deutlich zu sehen.

(1771–1844) das Gut. Letzterer malte als Rateller Bewohner ab zirka 1820 einen präzisen Plan (siehe Abb.), der deutlich macht, wie sorgfältig und umfangreich die Landwirtschaft betrieben wurde.

Johann Baptist Gallati war eine interessante Persönlichkeit. Er war gebildet und belesen sowie in Geschichtsschreibung und Politik sehr aktiv. 1814 setzte er sich mit vielen weiteren Sarganserländern für mehr demokratische Rechte im jungen Kanton St. Gallen ein, wurde darauf aber vom gleichen Staat «in einem willkürlichen Verfahren zu ruinösen Geldstrafen verurteilt» (Historisches Lexikon der Schweiz, 2005).

1845 ging der Hof Ratell an die kinderreiche Familie Johann Peter und Anna Maria Stricker-Zindel über, die hier weiter Landwirtschaft betrieb. Ab 1926 war Oskar Hidber, ab 1938 Bertha Fieseler Besitzer(in) des Hofes.

Bevorzugte Wohnlage, Bedrohung durch Naturgefahren – und Aufbruch ins 21. Jahrhundert

So geschützt Haus und Hof am Abhang des Gonzens liegen, so bevorzugt das Land für heutiges Wohnen und für den Weinbau ist: immer wieder war der Ort durch Naturgefahren (Lawinen und Steinschlag) auch bedroht. Durch eine



Letzte grosse Lawine vom Gonzen in Richtung Sargans, 8. März 1945 – Stillstand kurz vor dem Spalteck des grossen Rateller Stalles (im Hintergrund in der Talebene das Bergwerkgebäude). [Bild Josef Widrig, 1945].

Lawine wurde die Remise Anfang des 19. Jahrhunderts stark beschädigt und 1809 mit einem gemauerten Schutzpfeiler gegen den Gonzen hin neu aufgebaut.

1940 wurde das Gut durch Kulturingenieur Oscar Good-von Pfyffer erworben, der es 1950 Alexander und Stefanie Good-Meli übergab. 2008 übernahm Familie Thomas Good-Kurath den Hof Ratell.

Mit der Einrichtung der Gesundheitspraxis Hof Ratell ab 2012 ist neues Leben in die alten Mauern eingekehrt. Ein breites Angebot an komplementärmedizinischen Therapien unter dem Titel «Gsundheit Hof Ratell» (Akupressur, Atemtherapie, Bachblüten, Craniosacral Kinesiologie, Homöopathie, Osteopathie und Shiatsu) steht zur Verfügung und wird rege genutzt.

So verbindet sich die Absicht Maria Anna Gallatis vor 250 Jahren, den bevorzugten Wohn- und Arbeitsort Ratell fruchtbar zu machen und aufblühen zu lassen mit der modernen Form der Nutzung: Wohnen und Arbeiten «im schönen Gemüsegarten».

Literatur:

- Good, Franz Anton. Chronik und Genealogie der Familie Gallaty zu Sargans. Bad Ragaz 1944.
 Rothenhäusler, Erwin. Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen (Bd. 1). Basel 1951, S. 342.
 Widrig, Josef. Die Gonzenlaui. In: Unser Rheintal, 1951, S. 78-86.
 Ruiz-Bolliger Lucie. Die Orts- und Flurnamen von Sargans. Zürich 1984, S. 176-179.
 Schulthess, Peter. Der Hof Ratell. In: Sarganserland. Leute, Kultur und Rezepte. Basel 2012, S. 118-119.
 Bugg, Mathias. Ratell. Reihe «Nomen est omen», Folge 10. In: Sargans magazin, Juli 2017, S. 30-33.



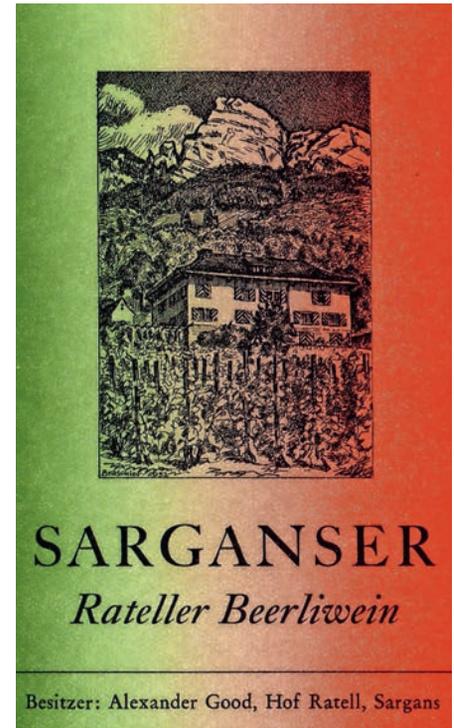
Der Hofbrunnen, 1880 im Steinbruch Vild aus Kalkstein gehauen und während der letzten 45 Jahre ausser Betrieb, wurde 2018 sorgfältig restauriert und plätschert wieder vor dem Haus [Bild Thomas Good, 2018].



Blick ins Innere des Hofes Ratell, heute als «Gesundheitshus» genutzt: Thomas Good bei der Arbeit als Komplementärtherapeut in seinem Praxisraum, der ehemaligen Stube (Bilder Simone Wirz, 2017).

Den Geburtstag «250 Jahre Hof Ratell» feiern

Zum Jubiläum finden 2019 drei Anlässe mit vielfältigem Programm statt, die auf www.ratell250.ch detailliert vorgestellt werden. Am 22. Juni ist ein Jubiläumstag geplant (mit hl. Messe, Ausstellung, historischen Rundgängen und einem Festspiel-Theater). Das Ratellerfest im August ist den Bewohnern des Weilers vorbehalten. Am Gesundheitstag vom 14. September sind wiederum alle Interessierten eingeladen, mit Fachvorträgen und den offenen Türen der Gesundheitspraxis Einblick ins heutige Leben auf Hof Ratell zu nehmen.



Der Rateller Wein ist bis heute ein feiner Tropfen – Etiketten von 1960 und 2018.